

Industrie: Geschäftsklima in Sachsen leicht gebessert

Das Geschäftsklima in der sächsischen Industrie hat sich im September unter dem Einfluss der Terroranschläge auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington wesentlich stärker verschlechtert als es der kontinuierlichen Abwärtsentwicklung entsprochen hätte, die seit Februar zu beobachten ist. Im Oktober besserte sich das Geschäftsklima nun wieder geringfügig, blieb aber weiter deutlich im negativen Bereich. Die geglätteten Daten zeigen, dass die Entwicklung in der sächsischen Industrie zuletzt ähnlich ungünstig verlaufen ist wie in den neuen Bundesländern insgesamt (vgl. Abb. 1). Die Aussichten für die nächsten Monate wurden in der sächsischen Industrie im Oktober nicht mehr so negativ eingeschätzt wie im September; das gilt auch für die Perspektiven im Auslandsgeschäft. Hier unterscheidet sich die sächsische von der westdeutschen, aber auch der übrigen ostdeutschen Industrie, welche ihre Absatzchancen auf den Auslandsmärkten sogar noch pessimistischer beurteilt als im September.

Der Auftragseingang war schwächer als im Vormonat. Da auch die Produktion eingeschränkt wurde, haben die Fertigwarenbestände im Oktober nur leicht zugenommen. Die Verkaufspreise standen vor allem im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, aber auch im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe unter Druck; im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe konnten hingegen wieder Preisanhebungen durchgesetzt werden. Nach Ansicht der Unternehmen der sächsischen Industrie werden – insgesamt gesehen – auch in den nächsten Monaten Preiszugeständnisse erforderlich sein.

Den Ergebnissen der amtlichen Statistik zufolge hat sich die Zahl der Beschäftigten in der sächsischen Industrie in den ersten drei Quartalen 2001 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 3,2 % erhöht.¹ Die Wachstumsrate verringerte sich seit Jahresbeginn allerdings tendenziell; im Septem-

ber 2001 war die Zahl der Beschäftigten noch um 1,6 % höher als vor Jahresfrist. Angesichts der erwarteten Verringerung der Produktionstätigkeit dominiert in den Personalplanungen der Unternehmen die Zurückhaltung. Der Kurzarbeit wurde wieder häufiger Bedeutung beigemessen.

Über Produktionsbehinderungen berichteten im Oktober 35 % der Unternehmen, nachdem im Juli 34 % entsprechende Meldungen abgegeben hatten. Dabei hat der Anteil der Unternehmen, die über einen Mangel an Aufträgen klagten, deutlich zugenommen.

Im **Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe** Sachsens verschlechterte sich das Geschäftsklima im September und Oktober nach der Stabilisierung in den beiden vorangegangenen Monaten und ist damit noch stärker in den negativen Bereich abgerutscht. Im September war für diese Entwicklung vor allem die skeptische Bewertung der Perspektiven durch die Unternehmen ausschlaggebend. Im Oktober beurteilten sie ihre aktuelle Situation wesentlich zurückhaltender als zuvor. Unter der allgemeinen Unsicherheit litten auch die Erwartungen für das Auslandsgeschäft. Bei schleppender Nachfrage haben sich die Fertigwarenbestände trotz deutlich eingeschränkter Produktion nochmals erhöht. Inzwischen bewerten nahezu zwei von fünf Unternehmen ihre Warenbestände als zu hoch. Angesichts ungünstiger Geschäftserwartungen haben die Unternehmen ihre Produktionspläne weiter nach unten korrigiert.

Deutlich verschlechtert hat sich im Oktober die Geschäftslage im Industriebereich *Steine und Erden*. Der Auftragseingang, der bereits im September deutlich nachgelassen hatte, war erneut rückläufig. Rund drei Viertel der Unternehmen dieses von der ungünstigen Lage im Baugewerbe besonders betroffenen Bereichs bewerteten ihren derzeitigen Auftragsbestand als unbefriedigend. Die Verkaufspreise stehen nach wie vor unter erheblichem Druck. Angesichts

¹ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Internet: <http://www.statistik.sachsen.de>.

ungünstiger Geschäftsaussichten haben die Firmen ihre Personalpläne nach unten korrigiert. Die *Chemische Industrie* war mit der aktuellen Situation im Oktober angesichts schwachen Auftragseingangs bei weitem nicht zufrieden. Die Unternehmen haben ihre Produktion eingeschränkt und konnten dadurch verhindern, dass die Bestände an Fertigprodukten weiter zunehmen. Derzeit betrachten ohnehin vier von zehn Unternehmen ihre Lagerbestände als zu hoch. Der weiteren Entwicklung sahen die Firmen allerdings wieder zuversichtlich entgegen, beabsichtigten allerdings dennoch den Personalbestand zu verringern.

Im **Investitionsgütergewerbe** Sachsens hielten sich in der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage zu Beginn des vierten Quartals 2001 positive und negative Meldungen weitgehend die Waage. Auf eine abermals rückläufige Nachfrage reagierten die Unternehmen mit einer Einschränkung der Produktion. Dadurch konnten die Lagerbestände niedrig gehalten werden. Da die Erwartungen auf eine weitere Geschäftsabschwächung hindeuten, planen die Unternehmen die Produktion weiter zurückzufahren.

Im *Maschinenbau* nahm die Nachfrage im September nach Einbußen in den drei vorangegangenen Monaten zwar zu, im Oktober verzeichneten die Unternehmen allerdings wieder einen Rückgang. Die Geschäftslage wurde im Oktober nur noch vereinzelt als gut angesehen, nachdem Anfang des zweiten Halbjahres noch etwa jedes Fünfte ein entsprechendes Urteil abgegeben hatte. Auch die Erwartungen haben sich zum Negativen gewendet; dem weiteren Geschäftsverlauf sahen die Unternehmen nun überwiegend skeptisch entgegen, nachdem im ersten Halbjahr die Zuversicht dominierte. Positive Perspektiven bestanden allerdings für das Auslandsgeschäft. Im Oktober schränkten die Firmen ihre Produktion ein. Damit gelang ihnen ein Abbau der Lagerbestände. Für die kommenden Monate beabsichtigten sie vermehrt, die Produktion zu drosseln. In der *Elektrotechnik* hielt der Nachfragerückgang auch im Oktober weiter an, wenn er auch nicht mehr ganz so deutlich ausgeprägt war wie in den vorangegangenen Monaten. Die Firmen verringerten ihre Produktion nur noch geringfügig. In den Geschäftserwartungen kam jedoch weiterhin deutliche Skepsis zum Ausdruck.

Entsprechend waren die Produktions- sowie die Personalpläne auf Einschränkung ausgerichtet. Im *Stahl- und Leichtmetallbau* waren die Unternehmen mit der Geschäftslage im Oktober nicht mehr so unzufrieden wie im September. Bei rückläufiger Nachfrage haben die Unternehmen den Produktionsausstoß verringert. Die Erwartungen deuten etwas weniger häufig wie im September auf eine Geschäftsabschwächung hin. Dennoch sind die Unternehmen in ihren Produktionsplänen vorsichtiger geworden.

Im **Verbrauchsgüterbereich** überwogen im Oktober die negativen Meldungen zur aktuellen Geschäftslage nach einer leichten Erholung im September wieder stärker: Damit setzte sich der seit Anfang des Jahres erkennbare Abwärtstrend weiter fort. Die Verschlechterung der Lage ist vor allem auf Nachfragerückgänge zurückzuführen. Die Firmen waren mit dem Auftragsbestand noch weniger zufrieden als im bisherigen Verlauf des Jahres. Trotz abermals verminderter Produktion haben die Fertigwarenbestände das gewünschte Ausmaß noch stärker überschritten als bisher. Knapp die Hälfte der Unternehmen rechneten für die kommenden Monate mit einer Geschäftsabschwächung. Skepsis äußerten sie auch hinsichtlich des Auslandsgeschäfts. Die Verkaufspreise standen unter Druck; für die nähere Zukunft rechneten die Unternehmen allerdings nur vereinzelt mit Preiszugeständnissen gegenüber ihren Kunden. Aufgrund der ungünstigen Geschäftsaussichten wollten die Unternehmen für die nächsten Monate die Produktion vermehrt einschränken.

Im sächsischen *Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe* hatte sich die Geschäftslage nach einer Flaute im August zunächst zwar deutlich gebessert, im Oktober wurde sie dann wieder wesentlich zurückhaltender beurteilt. Die Unternehmen waren jedoch mit der aktuellen Situation abermals zufrieden. Obwohl sie für die kommenden Monate weit überwiegend von einer Geschäftsabschwächung ausgingen, planten sie nur vereinzelt eine Einschränkung der Produktion. Auch eine Verringerung des Personalbestands kam nur für wenige Unternehmen als Anpassungsmaßnahme in Frage. Im *Textilgewerbe* verschlechterte sich die Geschäftslage im September deutlich und auch im Oktober blieb der Testsaldo trotz einer Bes-

serung weit im negativen Bereich. Nach Auffassung der Unternehmen wird die Geschäftsabschwächung auch in den nächsten Monaten anhalten. Deshalb beabsichtigten sie, die Produktion einzuschränken und den Personalbestand zu reduzieren. Nachdem sich im Oktober ein Teil der Unternehmen gezwungen sah, Preissenkungen vorzunehmen, ging man für die nächsten Monate von keinen weiteren Veränderungen der Verkaufspreise aus. In der *Holzverarbeitung* überwogen bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage im Oktober die negativen Urteile bei weitem. Ein abermals starker Rückgang der Nachfrage hat die Unternehmen dazu veranlasst, die Produktion einzuschränken. Dadurch konnten die Lagerbestände gering gehalten werden. Die Firmen rechneten für die kommenden Monate mit einer weiteren Geschäftsabschwächung. Aufgrund der ungünstigen Aussichten sahen sich die Firmen noch häufiger als in den vorangegangenen Monaten

gezwungen, ihre Produktionspläne nach unten zu korrigieren, was eine deutliche Einschränkung der Fertigung bedeutet.

Im **Nahrungs- und Genussmittelgewerbe** wurde die Geschäftslage im Oktober nicht mehr so günstig beurteilt wie in den beiden vorangegangenen Monaten. Positive und negative Meldungen hielten sich nun in der Beurteilung der aktuellen Situation die Waage. Bei recht lebhafter Nachfrage haben die Unternehmen ihre Produktion ausgeweitet. Angesichts eher pessimistischer Perspektiven beabsichtigen sie für die nächsten Monate allerdings, die Produktion eher wieder einzuschränken. Dabei rechneten sie mit keiner wesentlichen Änderung der Beschäftigung. Auch die Preise sollen, nachdem sie im Oktober von einem Teil der Firmen angehoben worden waren, weitgehend stabil gehalten werden.

Josef Lachner

Baugewerbe: Verschlechterte Geschäftslage – Aussichten weniger skeptisch

Im sächsischen Bauhauptgewerbe hat sich das Geschäftsklima im Oktober zwar gebessert, blieb aber nach wie vor im negativen Bereich. In der Entwicklung dieses Indikators kommt hauptsächlich zum Ausdruck, dass die Perspektiven bei weitem nicht mehr so negativ eingeschätzt wurden wie im dritten Quartal. Die aktuelle Lage wurde allerdings noch zurückhaltender bewertet. Ausschlaggebend dürfte dafür in erster Linie gewesen sein, dass die Geräteauslastung der Unternehmen des sächsischen Baugewerbes nach der kontinuierlichen Aufwärtsentwicklung seit April wieder zurückgegangen ist; sie belief sich im Oktober auf reichlich 65 %, war damit allerdings höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres (knapp 64 %). Der Auftragsbestand ist unverändert geblieben und reichte für etwa 2,0 Monate und damit wesentlich länger als vor Jahresfrist (1,7 Monate). Die Reichweite der Auftragsbestände im sächsischen Baugewerbe gleicht weitgehend dem für die neuen Bundesländer insgesamt ermittelten Wert (1,9 Monate) (vgl. Abb. 2). Trotz des schwachen Geschäftsverlaufs sahen sich die Unternehmen im Oktober

nicht mehr ganz so häufig als vorher veranlasst, die Preise zu senken. Auch für die kommenden Monate gingen sie von einer Verminderung des Preisdrucks aus.

Die Erwartungen der Unternehmen deuten nicht darauf hin, dass sich an der ungünstigen Geschäftslage in den nächsten Monaten wesentliches ändern wird. So rechnen die Firmen mit einer weiteren Verringerung der Bautätigkeit. Diese Perspektiven schlagen sich auch in einer zurückhaltenden Personalplanung der Unternehmen nieder. Per saldo planen knapp 47 % der Unternehmen, und damit ebenso viele wie im Oktober 2000, den Personalbestand zu reduzieren.

Im **Tiefbau** hat sich die Geschäftslage in den Monaten September und Oktober wieder verschlechtert nachdem im Juli und August eine Besserung eingetreten war. Im Oktober bewerteten 72 % der Unternehmen ihre derzeitige Situation negativ. Die Geschäftsabschwächung kommt in einem vermin-